

STADTENTWICKLUNG IM 18. JH.

THEMENGEBIET

RAUM 15: DIE STADT IM 18. JH.

Stadtplanung

Man arrangiert sich

Im 18. Jh. sind die meisten Straßen Lyons noch eng und verschlungen, so dass sich die Stadtplanung notgedrungen daran anpassen muss. Oft begnügt man sich damit, nach Bränden oder Zusammenbrüchen die Straßen oder Plätze etwas zu verbreitern und die Häuser an der gleichen Stelle wieder aufzubauen. Vielfach werden die Häuser auch durch ein zusätzliches Stockwerk oder den Ausbau des Speichers vergrößert. In dieser Zeit kommen die Zwischengeschosse auf, "Schein-Etagen" zwischen dem Parterre und dem ersten Stock – zum großen Erstaunen des Reisenden aus fremden Gegenden! Die höchsten Gebäude konzentrieren sich um das Hôtel-Dieu und La Grenette, die Viertel mit den meisten *immeubles de rapport**, in denen Handwerker und Arbeiter wohnen.

Freie Stadtviertel

Im 18. Jh. kommt es zu einem starken Rückgang der nicht bebauten Flächen in der Stadt, deren damalige Fläche auf 364 Hektar geschätzt wird. Die Abteien parzellieren ihren Grundbesitz und verkaufen Teile davon, um ihren Mangel an finanziellen Ressourcen auszugleichen. Einige Frauenklöster, etwa die Celestinerinnen im Jahre 1778 (**Inv. N 593.1**) – geben nach der Säkularisierung ihre Domänen auf. Die dem Konsulat gehörenden Gärten verschwinden ebenfalls: 1754 muss der Garten am Rathaus für den Bau des Opernhauses weichen.

Immobilienengeschäfte

Die Parzellierung des ehemaligen Celestinerinnenklosters (**Inv. 96.4 – Fassade**) ist von großer Tragweite. 1785 wird das zwei Hektar große Terrain an einen Händler aus Paris verkauft. Es wird eine Aktionärs-gesellschaft gegründet, um einen Theatersaal zu bauen, Straßen auszuheben und Privathäuser zu errichten. 1792 sind die meisten Häuser fertiggestellt, und ein erstes Theater hält seinen Einzug bei den Celestinerinnen: das Variététheater. Rund um die Rue Sainte-Catherine und die Rue Sainte-Mariedes-Terreaux werden neue Gebäude errichtet. Mit ihren vier bis fünf Stockwerken und ihrer Symmetrie bilden sie einheitliche Inseln in einer ansonsten ausgesprochen "zusammengewürfelten" Stadtstruktur.

Große Erweiterungsprojekte

Linkes Rhôneufer: das Projekt von Morand

Zwischen 1764 und 1768 legt Jean-Antoine Morand (1727-1794) (**Inv. 37.596**) dreimal seinen Plan zur Stadterweiterung vor – dem Konsulat, den Hospizen und dem König. Das Projekt (**N 3502.1**) betrifft vor allem das linke Ufer der Rhône und umfasst einen



Projekt eines Gesamtplans der Stadt Lyon und ihrer ringförmigen Erweiterungen auf dem Gebiet von Les Brotteaux, Grafik, Jean-Antoine Morand, 1764, Inv. N 3502.1

perfekten Kreis mit der Kirche Saint-Nizier als Mittelpunkt, der die bebaute Fläche Lyons verdoppelt.

Wenn es auch nicht vollständig umgesetzt wurde, so lässt es doch ein vollkommen neues Viertel auf dem Gebiet von Les Brotteaux entstehen. Das in Form von regelmäßigen Quadraten konzipierte Viertel wird durch quadratische Plätze an verschiedenen Punkten einer großen Allee aufgelockert, in der sich die Vorliebe der Aufklärung für die Natur manifestiert. Die von Pappeln beschattete Promenade wird schon bald ein Ort der Entspannung für die Lyoner, die sich dort an diversen Buden mit kleinen Gerichten, Getränken und Eis versorgen!

Das Viertel ist in der ersten Zeit über zwei *bacs à traillie** (Seilfähren) gegenüber von Les Terreaux erreichbar. Gegen den Widerstand der Direktoren des Hospizes, die um ihre Einkünfte aus dem Wegegeld für die Fähren befürchten, lässt Morand eine Holzbrücke bauen (**Inv. 292**), die 1775 für die Fußgänger geöffnet wird (**Inv. 508 und 511 – Wegegeldbillets**). Die "Saint-Clair-Brücke" wird im Volksmund schnell zur "Morand-Brücke" – und unter diesem Namen ist sie, im neuen Gewand, auch heute noch bekannt!

Rechtes Rhôneufer: das Projekt von Soufflot

In den Jahren 1746 bis 1760 ist Jacques-Germain Soufflot (1713-1780) gemeinsam mit seinen Partnern der Initiator für das neue Stadtviertel Saint-Clair. Es entsteht rund um die königliche Straße und drei Querstraßen auf einem abschüssigen, schlecht zugänglichen und daher noch ungenutzten Gelände. Als öffentliche Anlagen sind eine Uferstraße sowie jeweils ein Platz im Norden und im Süden vorgesehen.



Ansicht von Lyon, Grafik, Zeichnung François Cléric, Graveur François de Poilly, 18. Jh., Inv. 26.h.1 und

Im Süden der Halbinsel: das Projekt von Perrache

Nachdem es im Jahre 1765 zunächst abgelehnt worden war, nimmt das Projekt von Antoine-Michel Perrache (1726-1779) (Inv. 47.293) 1769 unter der Bezeichnung "geometrischer Plan der Stadt Lyon mit ihren Erweiterungen im südlichen Teil" Form an (Inv. 1452.1). 1771 wird es schließlich vom Konsulat unter der Bedingung angenommen, dass Perrache es komplett selbst finanziert.



Porträt des Antoine Michel Perrache, ausgeführt von seiner Schwester, Detail, Öl auf Leinwand, Anne-Marie Perrache, 18. Jh., Inv. 47.293

Es umfasst einen geschlossenen Flusshafen auf der Höhe des heutigen Cours Verdun, der über einen von der Saône abgehenden Kanal erreicht wird, von dessen Wassermassen die Mühlen an der Hafenmündung angetrieben werden sollen. Doch der Hafen wird ein Misserfolg: Da er zu weit vom Zentrum entfernt liegt, geht dort fast kein Schiff vor Anker, und aufgrund der schlechten Ausführung versandet er schon bald durch die Gezeiten der Saône, so dass die Strömung des Kanals nicht ausreicht, die Mühlräder anzutreiben.

Außerdem sieht das Projekt zwei unterschiedliche Zonen vor: ein Wohnviertel in schachbrettförmiger Anordnung rund um einen zentralen Platz zwischen der Altstadt und dem Flusshafen, sowie ein Industriegebiet im Süden. Das Wohnviertel, das auf die bereits vorhandene, verlängerte Rue Vaubecour sowie die Rue de la Charité aufsetzt – wird Ende des 18. Jh. teilweise parzelliert. Die zweite Zone kann jedoch wegen des häufigen Hochwassers der Saône nicht erschlossen werden.

Glossar

Immeuble de rapport: Ein als Kapitalanlage konzipiertes Gebäude mit mehreren Wohnungen, die vom Eigentümer vermietet werden.

Traille: Ein Seil, das zwischen zwei Masten oder Türmen an den beiden Ufern eines Flusses gespannt wird, um die Überfahrt einer Fähre zu ermöglichen.

Neue Bauwerke

Signale in der städtischen Landschaft

Im 18. Jh. manifestiert sich der Wille des Konsulats, große Bauprojekte umzusetzen, mit denen sich die Stadt auf ihren großen Fluss, die Rhône, hin orientiert. In dieser Epoche zeigt sich auch die Entschlossenheit des Konsulats, das Bild der Landschaft durch den innovatorischen Charakter der Bauwerke zu prägen. Zwischen 1722 und 1728 wird an der Stelle des heutigen Quai Saint-Vincent am Ufer der Saône der riesige Getreidespeicher, die so genannte Abondance, errichtet. Zunächst lediglich als Ersatz für die vom Konsulat angemieteten Lagerhäuser für die Kornspeicherung geplant, gewinnt er bald eine über die reine Nutzfunktion hinausgehende ästhetische Dimension. Seine von Claude Bertaud de la Vaure stammende Architektur nimmt den Stil der großen Fassaden am Place Bellecour auf.

1750 wird die Erweiterung der Kirche Saint-Bruno-des-Chartreux abgeschlossen (Inv. N 4354.4), die von dem Architekten Ferdinand Delamonce (1635-1708) begonnen worden war. Ihre Kuppel sticht in der Hügellandschaft von Croix-Rousse besonders hervor – wie es das Konsulat, das die Finanzierung übernahm, sich gewünscht hatte. Die üppigen Verzierungen bilden eine der letzten Manifestationen barocker Architektur in Lyon. Und schließlich verleihen die zahlreichen Arbeiten unter der Leitung von Jacques-Germain Soufflot – sei es die Erweiterung des Rathauses, die Restaurierung der Loge du Change (Inv. N 3917) oder der Bau des Großen Theaters (Inv. N 3504.30) – der Stadtarchitektur ihr glänzendes Gepräge



Kuppel der Chartreux de Lyon, Feder auf Papier, Ferdinand Delamonce, 1738, Inv. N 4354.7

